

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 15 (1933)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuzeitlicher Frauenwart

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Bollenhofstrasse, Schweizer Frauenblatt, Zürich
Subskriptions-Annahme: Publicitas S.-G., Marktstrasse 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen. Postfach-Ronto VIII b 858
Administration, Druck und Expedition: Verlagsdruckerei Winterthur vormals G. Winter, S.-G., Telefon 27.52

Abonnementpreise: Für die Schweiz per Jahr jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 15.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in ländlichen Bahnhöfen / Abonnement-Eingangslos auf Postfach-Ronto VIII b 858 Winterthur

Interessante Preise: Die einflussreiche Monatszeitschrift oder auch deren Sonder-Nr. für die Schweiz, 60 R. für das Ausland / Neumann: Schweiz 90 R., Ausland Fr. 1.50 / Schriftfreie 50 R. / Keine Verbindlichkeit für Abbestellungswortführer der Interzente / Interzente Freitag Montag Wien

Wochenchronik.

Schweiz.

Vor der eidgenössische und das kantonalparlamentarische Parlament zu schwebelnden Verhältnisse...
Vor der eidgenössische und das kantonalparlamentarische Parlament zu schwebelnden Verhältnisse...
Vor der eidgenössische und das kantonalparlamentarische Parlament zu schwebelnden Verhältnisse...

die im Fall unmittelbarer Gefahr vornehmend Unterbrechung der Besuche ausweisen unterstellt, mit Satz oder Buße bestraft wird.

Asien.

Neuerdings lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder stark dem Schicksal des Saargebiets zu, über das bekanntlich im Jahr 1933 durch Volksabstimmung entschieden werden soll. Gemäß Artikel 49 des Vertrags von Versailles wird sich die Saarbevölkerung über die Abhängigkeit auszusprechen haben. Anlässlich an Frankreich, oder vielmehr an, resp. Rückfall zu Deutschland, oder Fortdauer des jetzigen Zustandes der Neutralität unter der Souveränität des Völkerbundes. Bis vor kurzem behandelte kein Zweifel, daß sich das Saarland mit überwiegender Mehrheit für die Rückfall zu Deutschland entscheiden werde. Darüber war man auch stets in Frankreich im Klaren. Um die moralische Schlappe des kommenden Völkerrates von Frankreich abzumachen, sagten sich wichtige französische Staatsmänner bereit, mit Deutschland zu verhandeln, um schon vor 1933 durch ein öffentliches Abkommen unter für Frankreich günstigen Bedingungen eine vorzeitige Rückfall der Saar zu Deutschland zu ermöglichen. Die Verhandlungen brachen in dieser Richtung waren 1930 gescheitert. Nun wird die Verhandlung des Saarlandes bei Beginn der Hilfserregung etwas geändert. Immer noch besteht die Neigung zu Deutschland, aber nicht durchwegs zum Nationalsozialismus. Unter der sozialistischen und kommunistischen Arbeiterschaft der Saar zeigt sich eine Erregung, die darauf ausgeht, die Unterwerfung des Saargebiets unter die französische Herrschaft zu verhindern. Der Kampf der Gegenwart ist ein Kampf um die Zukunft des Saargebiets.

zeigt sich eine Erregung, die darauf ausgeht, die Unterwerfung des Saargebiets unter die französische Herrschaft zu verhindern. Der Kampf der Gegenwart ist ein Kampf um die Zukunft des Saargebiets. Der Kampf der Gegenwart ist ein Kampf um die Zukunft des Saargebiets. Der Kampf der Gegenwart ist ein Kampf um die Zukunft des Saargebiets.

und Schritte aufweist. Auf dem Rückweg nach Weste...
Auf dem Rückweg nach Weste...
Auf dem Rückweg nach Weste...

Befonders in Afrika...
Befonders in Afrika...
Befonders in Afrika...

Viele große Worte sind gesprochen und geschrien...
Viele große Worte sind gesprochen und geschrien...
Viele große Worte sind gesprochen und geschrien...

Technik im Dienst des Lebens.

Der „Mittlere Doktor“.

Vor einigen Monaten wurde an dieser Stelle erzählt, wie Mittelholzer und sein Flugzeug einer im Ausland schwer erkrankten Frau zum Segen wurden. Daß das Flugzeug in schwer zugänglichen Gegenden schon heute dauernd in den Dienst der Krankenbehandlung und -pflege gestellt wird, schildern die nachfolgenden Meldungen.

Eines Abends spät bringt ein Indianer einen Schilling in ein Bergwerk...
Eines Abends spät bringt ein Indianer einen Schilling in ein Bergwerk...
Eines Abends spät bringt ein Indianer einen Schilling in ein Bergwerk...

Welche Ausdehnung und welche Bedeutung der Flugdienst für die Welt haben...
Welche Ausdehnung und welche Bedeutung der Flugdienst für die Welt haben...
Welche Ausdehnung und welche Bedeutung der Flugdienst für die Welt haben...

Ein andermal wird im nördlichen Britisch-Columbia...
Ein andermal wird im nördlichen Britisch-Columbia...
Ein andermal wird im nördlichen Britisch-Columbia...

Wenn dieser John Flynn auf seinem Kamel durch die einsamen Gegenden...
Wenn dieser John Flynn auf seinem Kamel durch die einsamen Gegenden...
Wenn dieser John Flynn auf seinem Kamel durch die einsamen Gegenden...

Er erklärte einflussreichen Männern, mit denen seine weiten Reisen...
Er erklärte einflussreichen Männern, mit denen seine weiten Reisen...
Er erklärte einflussreichen Männern, mit denen seine weiten Reisen...

Nun wurde die Entwicklung des Radios und des Flugwesens...
Nun wurde die Entwicklung des Radios und des Flugwesens...
Nun wurde die Entwicklung des Radios und des Flugwesens...

aus zu ihr geriet...
aus zu ihr geriet...
aus zu ihr geriet...

Das Bluturteil.

Von Maria Waser.

(Schluß)

Einmal brach der Fort plötzlich ab. Zwischen Wald und Wald...
Einmal brach der Fort plötzlich ab. Zwischen Wald und Wald...
Einmal brach der Fort plötzlich ab. Zwischen Wald und Wald...

sich kein Schemm, dieses Bild...
sich kein Schemm, dieses Bild...
sich kein Schemm, dieses Bild...

von dem inneren Wägen. Und dann, wie Papa es umbeug...
von dem inneren Wägen. Und dann, wie Papa es umbeug...
von dem inneren Wägen. Und dann, wie Papa es umbeug...

aus zu ihr geriet...
aus zu ihr geriet...
aus zu ihr geriet...

Familie und Hauswirtschaft.

Mein Stundenplan.

Von Grifa Lingner.

Wenn eine Hausfrau ihren Stundenplan zusammenstellt, so muss sie m. A. n. ihn vor allem dreierlei zugrunde legen:

- 1. die ganze zu leistende Arbeit muss erfüllt werden,
2. die Bedürfnisse der einzelnen Mitglieder müssen erfüllt werden,
3. die Hausfrau selbst muss auch zu ihrem persönlichen Recht kommen können.

Gerade den letzten Punkt glauben ja viele Hausfrauen nicht vor sich und der Familie beantworten zu können. Ein guter Tagesplan muss vor allem der Hausfrau die genügenden Stunden Schlaf sichern, eine Nachtruhe von 8 Stunden, und vor allem eine Mittagspause von 1-2 Stunden. Und zu den persönlichen Rechten der Hausfrau rechne ich auch, dass sie Zeit findet, ihren Interessen und Neigungen nachzugehen, sei es Kunst oder Sport, Literatur oder Politik oder sonst etwas.

Im vorliegenden Falle handelt es sich um eine Familie mit zwei Kindern im Alter von 7 und 4 Jahren: wir wohnen in ein Landhaus in einem Vorort. Beim Bau des Hauses war der tägliche Arbeitsgang maßgebend für Anordnung, Lage und Ausgestaltung der einzelnen Räume.

verlangen. So pugen sich z. B. der Vater und die Kinder im allgemeinen die Schuhe selbst, die Kinder helfen sich gegenseitig beim Anziehen, auch beschäftigen sie sich den ganzen Tag allein. Entweder spielen sie um mich herum, helfen ein bisschen Staubsaugen, abföhnen oder abtrocknen, oder sie sind im Garten. Auch die Zentralheizung wird vom Hausvater bedient, was allerdings täglich nur 10-15 Minuten in Anspruch nimmt.

Unumgänglich fest liegen am Tage die drei gemeinsamen Mahlzeiten, um die sich dann die Arbeit gruppiert. Ganz unbedingt eingehalten wird auch die Mittagspause von 2-4 Uhr. Diese 2 Stunden Schlaf oder Ausruhen ermöglichen es mir, den Nachmittag über in voller Arbeitskraft zu verbringen und etwas zu leisten. Bei uns wird weder Wasser getrunken noch geraucht, um sich über das närrische Schlafbedürfnis hinwegzutäuschen.

Ich habe mit dem Tag so eingeteilt, dass am Sonntag die Arbeit erledigt wird, die nötig ist, um den Haushalt in Betrieb zu halten, wie das Reinigen der Zimmer und der Wäsche, das Kochen, am Nachmittag beginnt dann die produktive Arbeit: das Nähen. Außer den Wünschen meines Mannes nähe ich alles selbst.

Mein Musikstudium verlege ich auf den ganz frühen Morgen. Frühestens mal ist es schon, den Tag mit Musik anzufangen, und die Vogel- und die Sonne und die rauhe-der-Räume verlangen ja geradezu, dass man mit ihnen antwortet, den neuen Tag zu begrüßen; und zweitens bin ich am Morgen noch ganz frisch und unverbaut, und kann ja in kürzester Zeit das meiste lernen. Und den Gipfel erreicht dieser Luxus am Samstagvormittag, wo eigentlich jedes ordentliche Hausfrau im Schwäbischen ihres Angehörigen scheuert: da mache ich schon Freitag, fahre in die Stadt zur Ostbahnhunde, die für mich eine seelische Gymnastik bedeutet. Da besorge ich einmal alles Rechnen, Eintragen und Anfertigen, da fühle ich mich ganz unabhängig und frei - um mich dann einige Stunden später mit voller Begeisterung wieder in meinen Haushalt zu stürzen - mit neuer Kraft geladen.

Ueber die Instandhaltung der Räume ist nur kurz zu sagen, dass ich den einen Tag mit dem Staubsaugen durch alle Räume gehe, und den nächsten Tag mit dem Pläumen, was sich als eine sehr glückliche Verbindung herausgestellt hat. Ein um den anderen Tag wird jede Etage besonders gründlich vorgenommen. Da alle Räume neuzuletzt frisch eingetrichtert und alle Schränke eingebaut sind, erübrigt sich so auch das förmliche Großreinemachen. Abgewaschen wird nur einmal am Tage, was auch bei nur drei Maßregeln gut möglich ist.

Da die Kinder noch klein sind, muss jede Woche einmal Wäsche gehalten werden. Und ich habe es mir ausprobiert, dass es mich weniger anstrengt und aus dem Gleise wirft, jede Wäsche zu waschen erst nach vier oder gar sechs Tagen. Die Wäsche mache ich jedesmal gleich fertig, hängengeht und alle Mangelwäsche fertig gelegt in eine Truhe, und wird dann im Ganzen einmal im Monat auf der eigenen Tischmaschine fertig gemacht, und dann in den Schrank geäumt.

Für das Einkaufen der Lebensmittel brauche ich fast gar keine Zeit, da ich einmal wöchentlich meinen ganzen Bedarf telephonisch in einem Kaufhaus bestelle, das mir die Waren pflichtlich, sauber, zuverlässig, gut und preiswert liefert. Früheres Gemüse und Obst kaufe ich im Laden um die Ecke. Auf diese Weise verzeihe ich auch meine Verkünder. Da sich meine Ausgaben auf 1 bis 2 Tage in der Woche zusammenfassen, kann ich an Hand der 2 oder 3 Rechnungen schnell am Montag zusammenrechnen, wie hoch sich unser Verbrauch in der Woche gestellt hat, am Monatsende ziehe ich die Bilanz und mache gleich den Vormonat für den nächsten.

Am Abend wird das Nützliche mit dem Ungeheimen verbunden: während mein Mann vorliest, frische und frische für mich und die Kinder. Auf diese Weise ist schon mancher Streit, anfang für die Muben fertig geworden, manches Stückerlein, manches Stissen, manche Decke verdient diesen Nebenjob die Entzifferung. Da wir hier wohnen, braucht keine bestimmte Zeit angelegt zu werden, um Luft zu schnappen: ein Schritt und man ist im Garten. Im Sommer spielt sich überhaupt unser ganzes Leben fast im Garten ab, so dass ich dadurch auch weniger im Haus zu tun habe.

Ueber aller Einteilung meiner Arbeit stehen noch 3 Grundsätze:

- 1. Tue alle Arbeit gleich!
2. Arbeite möglichst vor!
3. Mache alles gleich so gut wie möglich!

Diese bedeuten, dass ich stets mit der Arbeit fertig bin, und dass sich dadurch Unvorsichtigkeit leicht einschleibt, und dass ich stets Zeit habe für alles, was mir im Augenblick wichtig ist. - Es gibt eine große Gerechtigkeit im Leben: Jeder Mensch bekommt jeden Tag 24 Stunden zum Gestehen, die er nach seinem Gutdünken verwenden und verwerten darf. Und in die Hand eines jeden Menschen ist es gelegt, was er aus diesen Tagen, seinem Jahr, seinem ganzen Leben macht!

Der Kurs für die Durchführung der Haushaltprüfungen.

wie er im Sommer dieses Jahres vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Berührungspflege in St. Gallen als erste Veranstaltung wurde, war zwar in erster Linie für Berufsberaterinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen und Prüfungsexpertinnen von großem Interesse. Es sind denn auch jetzt 70 Personen aus der ganzen Schweiz erschienen, die unter der Leitung von Fräulein Neuenjohander, Berufsberaterin aus Bern, in dreitägiger intensiver Arbeit das Kursprogramm erledigten. Mit der zunehmenden Entwicklung des Haushaltlehrewesens werden sich aber nicht nur die Prüfenden und Prüflinge und die Lehrmeisterinnen und Lehrmeister auch diese Prüfungen und ihre Resultate kennen, sondern die Hausfrauen vor allem, die eine gelehrte Berufsanfängerin als Hausangestellte aufnehmen. Und weil die Haushaltlehre auch für eine Reihe anderer Berufe als sehr geeignete Vorstufe betrachtet wird, und es wünschenswert erscheint, sie als Grundlage für diese zu erklären, sind auch andere Instanzen an den Haushaltprüfungen interessiert.

an den Haushaltprüfungen interessiert (Schulen für Hausbeamtinnen und Hauswirtschafterinnen), Lehrkräften für Pflege- und Sozialarbeit, Berufstätigen in hauswirtschaftlichen Spezial- und Kindertagesstätten). Um allen diesen Kreisen ein Material über den bisherigsten Prüfungsstatus zu ermöglichen und sie zu befähigen, die hauswirtschaftlichen Kenntnisse und Fertigkeiten der Mädchen ein wenig abzuschätzen, sind für die Schweiz einheitliche Prüfungsverfahren und -ausschüsse notwendig.

Wohin diesem Bedürfnis und der Notwendigkeit nach Vereinheitlichung vermochte Fräulein Neuenjohander die Kursteilnehmerinnen durch ihre einleitenden Referate zu überzeugen. Sie wies darauf hin, dass das Prüfungsverfahren für das hauswirtschaftliche Schwäbische ähnliche Voraussetzungen hat wie die Lehrprüfungen in anderen Berufen: Prüfung und nicht Examen, d. h. Ermittlung selbständiger, praktischer Arbeit nach Requisition von Kenntnissen, die laut Lehrplan vorhanden sein sollten; Schwierigkeiten an der Prüfung selbst (wie z. B. die neue, fremde Umgebung) und das Fehlen der Erziehungsergebnisse aus der Lehre. Durch eine allgemein gültige Regelung, welche die Prüfungsfächer und ihre Prüfungsausschüsse, den Examenplan, die Aufgaben der Expertinnen und ihre Kompetenzen, die Prüfungsart, die Prüfungsposition und die Notengebung umschreibt, kann die Vereinheitlichung der Prüfung erzielt werden. Daneben muss die Prüfungsmethode den Expertinnen bekannt sein und der Prüfungsplan für jedes Fach gut ausgearbeitet werden. Die Prüfungsmittel sind ähnlich wie in anderen Berufsprüfungen. Sie wurden durch Referate und Diskussion theoretisch behandelt und durch praktische Prüfungsleistungen mit Schülerleuten der Haushaltungslehre ausprobiert und abgefragt. Es zeigte sich, dass die bestehende Prüfungsvergange in Bern, Basel, Luzern, Olten, Zürich und Winterthur sich in manchen Punkten wie Prüfungsfächer, Prüfungszeit, Anforderungen in einzelnen Fächern, Zusammenfassung der Prüfungskommission und Verlaufsweise schon recht nahe stehen und der Boden zur Vereinheitlichung bereit ist. In der Notengebung, vor allem in der Ausarbeitung von sog. Prüfungspositionen (Schema für Zeilenausführungen und Notenberechnung) für alle Fächer ist Bern weit voraus. Dieses Schema wollte einem zuerst allzu ausgeklügelten Schema, aber die praktischen Lehren und die beschriebene Überarbeitung in der Notenangabe liegt den Kurs besitzlichen, dass das Prüfungssystem Bern auch an anderen Orten geprüft und eventuell angewendet werden soll. Auch das Frageheft in der Hand der Berner Expertinnen erwies sich als äußerst wertvolles Prüfungsmittel. Doch wie die alte Schema bei der einzelnen Schülerin gefasst werden, darauf kommt es wohl an. Immer wieder waren die Kursteilnehmerinnen überrascht von der hervorragenden Begabung, die sie finden konnten, wie sie nicht nur bei der Kursleiterin und bei einer Hauswirtschaftslehlerin beobachtet werden konnten, sondern auch bei Berner Hausfrauen. Im Lande Gottschees kommen offenbar bildungsgünstige Verhältnisse zur Ausbreitung wie sonst nirgendwo.

Diesem ersten Kurs werden hoffentlich weitere Veranstaltungen zur Vereinheitlichung der Haushaltprüfungen folgen, und sie werden damit den Kurs geben für die Anerkennung und Würdigung des Lehrwesens in der Hauswirtschaft. Den Hausfrauen bleibt aber immer noch die schöne Aufgabe vorbehalten, durch systematische Hausführung und verständiges, planmäßiges Lehren die jungen Mädchen zu den Prüfungen zu leiten und damit einen einheimischen, wohl ausgebildeten Nachwuchs heranzuzüchten.

Kindergarten und Gemeinschaft.

Wort: ... das Fundament, der Caféin der Menschenerziehung, liegt in der allerersten Kindergarten, von den ersten Lebensjahren bis in das 6.-8. Jahr. (Friedrich Froebel).

Der Kindergarten nimmt gefasst und unverändert jedes Kind auf; das evigige, eigenwillige, das schüchtern, das verwundete, das dasjenige, das mit heiligem Protest anrückt, und hier und der Vatti - den er sehr lieb hat - nicht, da soll doch gleich ein anderer da sein, der einem Schube und Kleider und einen Koller und ein Schmutterglanzes taugt. Er findet, er habe der Mutter noch nicht genügend Ratsschläge gegeben: "Weißt du?", fährt er fort, "wenn ein Berr geboren wird und er hat noch kein Fräulein, so soll er zu uns kommen, wir werden ihm schon alles sagen, was er bei uns zu machen hat."

Damit scheint ihm die Sache ein vier kalle Male klarzustellen. Der Nachfolger ist ebenfalls gefunden, wenn man ihn gleich bei der Geburt bekommt. Aber da gibt plötzlich die Mutter dem Gespräch eine unerwartete Wendung. "Ach Karl, hör doch auf, immerfort davon zu reden, daß der Vater herbei wird. Es herbei doch hamst schließlich alle Leute." Ah, das ist neu! Umso besser! Aber da ist ja noch die andere Großmutter, Mutti's Mutter, die mit ihnen alle zusammenlebt. Mit raschem Lauf des winzigen Körperchens dreht er sich zu ihr und ruft, voller Triumph mit ausgebreitetem Finger auf sie weisend: "So, Großmutter, jetzt kommt du dran."

Stundenplan table with columns for days of the week and activities for each day. Includes activities like 'Mittagsruhe', 'Wäsche waschen', 'Nähen', etc.

Kinder plaudern von ersten Dingen

Jede Mutter hat gewiß schon Gespräche über kleinen vernommen, die von ähnlichen Dingen handeln. Gerne neugierig sind wir ab und zu ein "Kindergespräch", wenn aus von kleineren solche abgelaufene Weisheit lauschen können. Wir erinnern der "Hauswirtschaft" folgende hübsche Kinderreden: "Vater, vierjährig, sind uninteressant. Freuden sind. Zwar freizeiten und raufen sie mich, und man muß oft, sehr oft sogar, Schiedsrichter spielen, aber trotzdem (oder gerade deshalb?) hängt sie aneinander und liebt die Kisten. Es ist fast ja wie in der Ehe... Auch heute höre ich wieder laute Stimmen aus dem Kinderzimmer, aber diesmal scheint keine Meinungsverschiedenheit, sondern das Thema, mit dem ich die beiden beschäftige, ist die Sache ihrer erregten Stimmung zu sein. Sie wollen Mutter und Kind spielen. Wie heißt die Bedingung: "Aber wie Großmutter? Das soll heißen: ganz richtig wie in der Wirtschaft. Großmutter ist damit einverstanden. Denn sie weiß etwas" von den Großen! Und: Großmutter haben oft keine Mutter!" Wie wunderte sich: "Meine Mutti hat doch auch eine Mutti, und die ist nach meine Großmutter!"

leutlich, da daß solche Fälle möglich sind, fährt aber, ihre erste Mitteilung ergänzend, fort: "Mamman sterben die Mutti's, bevor noch das Kind kommt. Sie fallen auf der Straße um und sind tot. Dann kommt ein Wagen und holt sie ab." (Weiß der Teufel, wo sie das aufgehängt hat!) Wie ist jetzt im Vater: "Er ist nicht fertig. "Ja, ich weiß, der Vater, Großmutter, bei der kleineren Gesprächs-Gewalt. Da kommt man einmal aus dem Kinderzimmer nach Hause und hat keine Mutti mehr. Würde dir das leid tun?" Wie schluckt bereits. So sehr ist sie von Gretes Schilderungen gefangen. "Ach würde mich sehr freuen", bringt sie in weinerlichem Tone hervor.

Dann ist es plötzlich malschwerenstill im Kinderzimmer. Eben wie ich nachsehen will, was das ist, höre ich Gretel, sofort das unzufolge Gespräch abbrechend, zu Gretel sagen: "Keden wird nicht mehr darüber, sonst würden wir noch ganz nervig." Gleich darauf ist das Kinderzimmer, über dem ein paar Herzschnägle lang eine Balke von Schweben und Lotosen und gefächelt hatte, erfüllt von Sonnenschein, Lachen und Jauchzen. Der vierjährige Karl ist roubofer; er ist eben ein Mann und will nicht aufhören, "dabei zu reden", wie die zimmerlichen Mädchen, sondern er will "wissen", und so fragt er munter drauf los. Der Tod der Großmutter (wäterlicherseits) bietet ihm die lang ersehnte Gelegenheit. Im Hause ist große Aufregung. Karl merkt, daß irgend etwas Besonderes vor sich gegangen ist und erkundigt sich ohne Zaudern bei keiner Eltern. Die sind sehr genug, das Kind nicht mit einer Bär abzufragen, sondern erzählen ihm, daß die liebe Großmutter gestorben sei. Also so etwas gibt es! Oh auch Kinder sterben können? Und Mutti's? "Wie wird du heißen," wenn der sich im Wissen des Vaters wenig schamschallig an die Mutter, "wenn der Vatti stirbt?" (Daß die Frauen den Namen wechseln, wenn sie heiraten, wurde ihm schon einmal erklärt.) "Wird du gleich heiraten oder wird die eine Weile warten?" Die Mutter wehrt sich. "Warum soll denn unser Vatti sterben? Er ist doch gesund und jung, und ich will auch keinen anderen Mann, weil er sehr lieb und gut ist."

Karl ist es aber um die Wahrscheinlichkeit zu tun, und er lehnt daher jeden aufstrebenden Einwand ab. "Aber", beruhigt er die Mutter, "der andere wird auch lieb und gut sein. alle Männer sind gleich!" Er ist praktisch. Wenn's nun doch einmal pa-

Wohin geht das Geld?

Die Frage war noch nie so fremd wie heute, wo täglich neue Familien, die bisher sorglos lebten, durch die veränderten Verhältnisse zu einer scheinbar unumkehrbaren und äußerster Sparsamkeit gezwungen werden.

Zum Glück gehört nicht nur der gute Wille. Er ist eine Begleitgabe. Das wichtigste Erfordernis zur Überwindung der Schwierigkeiten ist das Wissen um das Was. Das Primäre ist Überlegung, Kontrolle und daraus hervorgehend einschlägige Wirtschaftsführung.

Zum Glück gehört nicht nur der gute Wille. Er ist eine Begleitgabe. Das wichtigste Erfordernis zur Überwindung der Schwierigkeiten ist das Wissen um das Was. Das Primäre ist Überlegung, Kontrolle und daraus hervorgehend einschlägige Wirtschaftsführung.

Mit dem Geld ist es, wie mit allen Dingen. Man muss verstehen, damit unangenehm, Lust nicht ein wenig. Solange nicht jeder Wappen, der fortgeht, kontrolliert wird, ist nichts getan zu einer Verbesserung der Wirtschaftslage. Das Geld wird täglich, es beschleunigt zu schnell und auf rätselhaft Weise. Dann wieder ein langes Monatsende für ein mageres Leben, ein Herz voll Sorgen und lauter schlechte Stunden.

Man muss sich klar werden über das Geld, das einem zur Verfügung steht, und über das, was mit diesem Geld bezahlt werden muss. Man stellt ein Budget auf. Um besten teilt man das Geld am Anfang des Monats oder am Jahrsanfang gleich ein und legt den Betrag, der an Miete, Licht und Warmwasser zu entrichten ist, oder andere feste Beträge, die regelmäßig zu zahlen sind, in einen besonderen Briefumschlag. Die nächste Summe, die man herausnimmt, ist der Monatslohn — Mahrung und Instandhaltung — bestimmt und davon schließen sich die übrigen notwendigen Ausgaben. Was endlich übrig bleibt, wird referiert zum Sparen oder für Ausgaben, die nicht notwendig, aber angenehm oder wünschenswert sind.

Diese Aufstellung wird man im Anfang nicht immer richtig machen, denn es bedarf dazu einer kleinen Erfahrung. Die Erfahrung bekommt man durch eine genaue Kontrolle des Geldes, die in einer bestimmten Buchführung im Hausbuch besteht. Am besten legt die Hausfrau sich ihr Geld selbst an und richtet es nach ihren

das, welches sich und andern stets wieder das Spiel verbirbt. Aber — der Kindergarten will ja eine Gemeinschaft bilden — wie will er die „Zähnung der Wurzelpflanze“ vornehmen?

Ja, freilich, es scheint zunächst unmöglich. In Gemeinschaft bekommen leben verzieht sich nie von selbst — und erst nicht mit diesen Lebensbedingungen.

Eine Gemeinschaft ist mehr als eine Gesellschaft, welche nur in Gefelligkeit, in vorübergehendem Beifammensein besteht. Gemeinschaft verlangt aneinander gutes Wollen.

Wer begleitet und erzieht den bedeutungsvollen Schritt des Kindes aus dem Heim in den Kindergarten, aus der vertrauten — in die fremde Umgebung? In diesen erweiterten Kreis der „andern“, der Schritt in die Gemeinschaft?

Die negativen Folgen und Fehlbesorgnisse in der Annäherung zu Gefährten werden zwar bald gehindert und beseitigt. (Siehe Erziehungsbericht auf Vornamen) Zorn und Streit, sich halten und schlagen wird als „böse“ gebührend und notwendig, aber nicht als „böse“ und höher gelobt zur Gemeinschaft. Die Schritte zu überstreifen vom Ich zum Du wird den meisten Kindern schwer, und wenn ihnen nicht einschüchelt geholfen wird, so bleibt ein Stolpern, eine Jagdsucht, eine vererbte Phraserei oder anderes mehr zurück.

Hier will und kann der Kindergarten helfen — dem Kind und der Mutter. Zwar hat manches Kind beim Eintritt einen heftigen Anprall zu bestehen, ein beklemmendes Angittergefühl zu überwinden angeht der 30 Kameraden, von denen es begnadet wird, die sich schon behaupten können, vor denen es vorläufig noch nichts gilt.

Wird dem Kind kein Ringum im Daheim alles, die Welt, und sein Bedürfnis, sich als selbstbeständiger Mittelpunkt. Und nun! Eins unter vielen, gleichgestellt. Aber auch gleichberechtigt, Spielzeug, Material, Raum, Platz — für alle, dem einen so viel wie dem andern. Aufforderung, Ordnung, Reihenfolge gelten ihm wie den andern. Wie unerfört neu und fremdartig das wirkt auf Einzelkinder, auf Außen mit Opa's Freizeid, auf Mädchen mit Freizeid!

Man führen gemeinsame Spiele, Tätigkeiten aller Art, Spiele, Lieder, Handarbeiten, Freuden und Kleinigkeiten, Austausch, ein Stimmen und Anerkennen ganz allmählich zu einem pürbaren Kontakt, zu einem Vertrauensverhältnis mit der neuen Umgebung und ihren Menschen und Dingen.

Statt untätig neben den andern zu stehen, abbleibend sich zurückzuziehen, hinterzuckend das Spiel dem andern zu überlassen, im Winkel allein sich zu beschäftigen, oder einzig und abgegrenzt nur dem eigenen vorübergehenden Interesse zu leben — erweist der Anprall, mitzutun, erwacht nach und mitmachen, erwacht Helferwille, erwacht das Interesse am andern und für den andern. Darin liegt die Kindergartenin die Anzeichen der Eingliederung. Das Kind verliert sich nicht mehr in der Gesamtheit, es beginnt als Glied derselben zu fühlen. Damit ist ein Wollen in den Kindern angelegt. Ein natürliches Wollen zum Guten hin, wenn es ohne Zwang, ohne zwingende Suggestion geschieht. In den Kindergarten, Souter-Büchlein, in den italienischen Kindergärten ist die Gemeinschaftsbildung oberer Grundstufe, allein sie erhalt ausdrücklich politische Föhrung. Damit bezeugt sie die Gemeinschaftsbildung des Menschentums, welche doch wohl allein berechtigt und wünschbar ist im Kindergarten.

Frei heraus muss die Gemeinschaft wachsen aus Lust und Drang, ein natürliches Sprich-

persönlichen Bedarf ein. Für jeden Tag des Monats werden zwei Heften referiert. Auf der linken Seite wird ein allgemeines Konto eingetragen, das die sämtliche Tagesausgaben eingetragen werden. Daneben werden auf der rechten Seite Spezialkonten geführt für Wohnung (Miete, Licht und Warmwasser), Hausstand (Kaufschaffung und Instandhaltung), Nahrung, Kleidung (Wäsche, Reinigung, Reparaturen, Anschaffungen), Geist- und Körperpflege (Bücher, Zeitungen, Papier, Medikamente usw.), persönliche Ausgaben (Weggehen, Geschenke, Reisen).

Jede Hausfrau kann je nach ihrem Bedarf noch andere Konten einführen, z. B. Lohn für Angestellte, Steuer oder Versicherungen, Abzahlungen, die zu leisten sind usw. Zu vermeiden ist ein Konto mit der Überschrift „Verdichtbezug“, weil das zu einer Umgehung der Kontrolle Anlass würde. Empfehlenswert hingegen ist es, das was es noch möglich ist, ein Sparkonto einzurichten, in das man täglich etwas einahlt, um am Monatsende die Freude der Ersparnisse zu genießen.

Die Kontrolle geschieht nun so: Die Hausfrau nimmt sich allabendlich die Mühe, ihre großen Ausgaben in das allgemeine Konto einzutragen und jede Ausgabe noch einmal extra in das Spezialkonto, in das sie hinein geht. Wenn man am Tage nach jedem Einkauf den Betrag schnell auf einen Zettel notiert, ist das eine geringe Mühe und schnell gemacht. Aber man darf es keinen Abend veräumen.

Um kommt der zweite wesentliche Teil der Arbeit der Augen aus dieser Kontrolle. Nach einem Monat genügt ein solches Heft einen Überblick, es stellt eine Erfahrung dar. Es erlaubt zu übersehen, was von den gemachten Ausgaben notwendig, was angehen, was überflüssig war. Die Kontrolle dient zum Vorausplan für den nächsten Monat. Es handelt sich nicht darum, sinnlos zu sparen, den Mangel an Komfort oder Eleganz, des Vergnügens oder umgekehrt den Geist zu zwingen des Mangels oder Aussehens schlecht zu behandeln, sondern es handelt sich darum, allen wirtschlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und auch das Angenehme so viel als möglich zu erreichen, aber alles überflüssige und Sinnlose zu vermeiden.

ßen und Knöpfen. Wie das Waschen der Pflanzen müssen innere Kräfte das Neue herauszuföhrten. Die Kindergartenin selbst muss sich entfaltete schöpferische Kräfte erziehen, Kräfte der gebildeten Intelligenz und Kräfte des gebildeten Gemüts, wenn sie 30 Vier- und Fünfjährigen ohne Mühe, ohne Sentimentalität einer freien disziplinierteren hergerückten Gemeinschaft soll zuföhren können.

Ein jeder Mensch ist in Gemeinschaft stehen mit der Umwelt, mit Natur und Menschen, denn die Gemeinschaft des Kindes umfasst Tiere, Pflanzen, Menschen, Engel — Gott. Hier nutzen die Entwicklungskräfte des Kindes, die es später verbinden mit Welt und Mitmenschen, die ihm helfen, den Weg zu finden als Einzelnes zum Guten.

Ein leiser Anfang nur kann im Kindergarten gemacht werden, doch ein nicht zu unterschätzender Anfang. Wer ihn schon gehen und erkannt hat, wer die frühesten Selbstenkenntnis hat, wozu sah mit echter Sinnigkeit zum andern — denn scheint es fraglos, daß der Kindergarten in jedem Kind eine wertvolle Ergänzung zum Elternhaus sein kann. M. v. O. C. v. C. v. C.

Neues Bauen — neues Wohnen.

M. S. O. Was sich gleich gebildet ist, in die Schlichtheit hieher nach einem Gleichem. Was sich verändert hat, das sind die äußeren Verhältnisse. So taucht ein neuer Baugedanke zur Befriedigung dieser Sehnsucht auf, der des dynamischen Bauens. Der Begriff des dynamischen Bauens will nichts anderes sagen als: Bauen nach den vorhandenen Mitteln und vergrößere je nach den jeweils verfügbaren Mitteln. Das geschieht durch das sogenannte Umbauens. Baue erst klein, einen Hauskern mit einem oder zwei Zimmern, Küche, Bad und Toilette. Sind weitere Mittel erspart, so kann eine Terrasse, eine Veranda, ein zweiter, dritter oder vierter Raum organisch angegliedert werden.

Dabei ist der Aufbau dem persönlichen Geschmack überlassen. Willst du neben, hinter, über oder unter bauen, immer wird das Ganze zu einer harmonischen Einheit verschmelzen und in der Architektur vollendet sein.

Beim dynamischen Bauen ist nötig, daß Wände, Fußböden, Türen, Fenster, ja die Dachbänke normalisiert sind. Jedes Stück hat seinen festen Preis. Wenn man den Bauanfang herab und überlegt sich, was man für das vorhandene Geld anbauen wolle. Hat man den Anführer der einzige Raum als Wohn-Schlafraum geplant, so wechselt er beim Anbau des zweiten seine Bestimmung in einen Wohn-Arbeitsraum. Wie wird angebaut? Wollen wir beim neuen Raum ein oder zwei Fenster haben? Wollen wir sie nebeneinander an einer Front oder auf zwei Fronten verteilt anbringen? Wie groß ist der Balkenunterstützt? Die Preisliste sagt es wohl.

Man muß nicht dynamisch, was die technischen Anlagen des Wohnbaus anbelangt: Heizung, Wasser- und Abwasserleitung, alles ist so angeordnet, daß durch einen Anbau keine Störung eintritt. Alles ist auf Zuwachs berechnet und wird nach Bedürfnis verlängert. Weil alle Stücke des Baus normalisiert sind, so vollzieht sich auch der Anbau sehr schnell. Während das Aufstellen des Hauskerns eine Woche dauert, ist in 1-2 Tagen angebaut.

Man weiß, alles Neue steht auf Altem. Die Eigenart des Wohnbaus ist verbunden mit der Eigenart der Gegen und in enger Beziehung mit den Sitten und Gebräuchen. In jenem Heimatort fühlt man sich heimlich. Der moderne Wohnbau ist jedoch durchaus keine Extravaganz, sondern ein einfaches Bestreben, den Wohnbau den wissenschaftlichen Erforschungen anzupassen und durch Sachlichkeit auch den finanziellen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Diese Entwicklung, die sich der allgemeinen organisch einfügt, wird sich nicht hinausschieben lassen. Denn die neue Lösung heißt: Sonne, Luft und Haus für alle! S. B.

Zur Hausfrauen-Praxis.

So angenehm die Zentralheizung ist, sie hat einen nicht zu unterschätzenden Fehler — die Erzeugung trockener Luft. Man führt der Zimmerluft den mangelnden Feuchtigkeitgehalt dadurch zu, daß man Wasser zum Reichtigen bringt. Am besten geschieht dies durch Aufhängen nasser Tücher, ein Mittel, das die Hausfrau aber aus beschränkter Grönden nur ungern anwenden wird. Die Aufstellung nasser Schalen auf den Heizkörpern kommt durch die Anbringung der Radiatoren nicht unter dem Fensterrecht gemacht, auch nicht in Frage, und die im Handel befindlichen schmalen, anhängenden Wasserbehälter treten zwar am wenigsten in Er-

Das Frauenblatt - Reiselektüre

Denkt daran, dass unser Blatt an den Bahnhöfen Buchhandlungen von Arbon, Buchs, Chur, Frauenfeld, Herisau, Romanshorn, St. Gallen, Wil, Winterthur, sowie in den Kiosken in Basel, Bern, St. Gallen und Zürich erhältlich ist. Gebt es den Freunden mit - auf Reisen liest man gern.

schönung, erfüllen aber durch die geringe Wasser-oberfläche nicht vollkommen ihren Zweck. Wie also verbessert man wirklich die trockene Luft ohne den Einbruch des Raumes zu beeinträchtigen? Wieder einmal kommt da die Gefelligkeit zu Hilfe. Ein elektrischer Taupfänger oder Wasserfänger ist in jedem Haushalt vorhanden. Der elektrische Taupfänger wird sofort von der trockenen Luft aufgenommen und es erhält auf diese Weise in kürzester Zeit eine gesunde Zimmerluft, für die zur Vermeidung von Verkühlungen immer Sorge getragen werden soll.

Der Ueberzieher.

Ebenso wenig wie man von einer Mode in Haus-haltgeräten sprechen kann, gibt es eine Mode in Ueberziehern. Die Entwidlung des hohen Schaff-tisches aus dem einjährigen, anpruchsvollen Gummischuh ist eine Zwischenstufe. Während der Gummischuh nur die Aufgabe hatte, den Fuß vor Feuchtigkeit zu bewahren, schützt der hohe, fast bis zum Knie reichende Ueberzieher gleichzeitig Bein und Strumpf vor Nässe und Schmutz. Trotzdem ist der hohe, sogenannte Ueberzieher nicht für jedes Bein vorteilhaft, für nicht ganz schlaffe Beine eignet sich besser der kurze Ueberzieher, dessen Stulpen, hochgeklappt, auch den Strumpf schützen.

Die Ueberzieher bedürfen, da sie großen Strafen-schmutz aufzunehmen haben, besonders fließes, Ries- und Glatteis-Schuhe mit Gummisohle und abzieh-müssen nach dem Gebrauch zunächst trocken, was mit Rücksicht auf den Gummie nie am heißen Ofen geschehen darf, weil der Gummi sonst zerbricht. Der Schmutz von den Gummistulpen wird sofort mit kaltem Wasser entfernt, das Abstreichen geschieht mit einem weichen Tuch. Der Stoff wird, nachdem der Schmutz getrocknet ist, gut ausgebeutet und danach frischwolle mit leichtem Salzwasser abge-reinigt. Sind die Schuhe im Laufe der Zeit stark abgegraben, ist eine Beschaffung in latter Verbilligung. Man soll das Verbilligte nur in dem be-kannten Mengenverhältnis in kaltem Wasser auf-nehmen, nachdem das Pulver völlig zer-gangen ist, hinein und bürstet sie in dem Seiten-gehenden Wasser ab. Nach einem gründlichen in kaltem lauwarmen Wasser müssen sie trocknen.

Gummistiefel müssen sofort geputzt werden, damit sich der Gummi nicht verkratzt. Dies geschieht am besten mittels eines Schwammes, den man in lauem Benzinöl taucht. Danach verzieht ihnen ein Ueberzieher mit wenig Seife oder Glycerin-Reiniger und Wasser. Wird der Gummi unansehnlich, bürstet man ihn mit Gummilack, der in jeder Drogerie zu haben ist, er wird danach wie neu. Kleine Reparaturen an Gummistiefeln kann man selbst vornehmen. Man stellt hierzu einen Eimer mit Kalkwasser an. Alkoholische, anhängende Wasserbehälter treten zwar am wenigsten in Er-

Kleine Mitteilungen.

Die Firma B. & C. verwendet einen hübschen Kolportier ihrer Gefelligkeit. Ferner em-pfiehlt sie einen Schüttelbecher, in dem Eismolatin, mit latter frischer Milch gemischt, ein frisches erfrischendes und sofort fertiges Getränk ergibt.



Eine Auswahl guter alkoholfreier Wirt-schaften u. Gasthöfe

- Basel**
 - Alkoholfreies Café Batterie** A. & H. Kuebler beim Wasserurm Tel. 21 438 Tram 15 u. 16
 - Alkoholf. Hotel u. Restaurant Seehof in Hiltteringen** Thunsee. — Das ganze Jahr ge-öffnet. Familien- u. Ruhbedürftige finden stets freundl. Aufnahme. Sorgfält. Küche. Mod. eingerichtete Zimmer mit fließ. u. kalt. Wasser. Zu jeder Tages-zeit Kaffee, Kuchen etc. — Schöne Sitzungszimmer. Die Leitern: O. Herzog-Sutter
 - LUZERN**
 - Hotel Waldstätterhof** beim Bahnhof
 - Hotel Krone** am Weinmarkt Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern
- Basel P.8790 Q**
 - BASEL Hotel Baslerhof** Christl, Hospiz, Aeschenvorstadt 55 Bestbesucht, Familienhotel II. Rang. Moderner Komfort. Zimmer teils mit fließ. Wasser u. Fr. 4.50 an. Alkoholfreie Restauration mit 200 Sitzplätzen. Preisemäßig. Eigene Konditorei. P.8790 O
- Thun „Thunerstube“** Balliz 54 Tel. 34-52 Alkoholfreies Restaurant der Frauenvereine Moderne Gaszimmer mit fließendem Wasser. Bad. Luz. zu Fr. 3.50. 4. — und 4.50. Pensionierte Fr. 7.50 und 8. — Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen (kein Trinkgeld) P.1021 T

Die alkoholfreien Wirtschaften

Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich

- Blauer Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3-5 Min. v. Hauptbahnhof
- Karl der Große, Kirchgasse 14, b. Großmünster, Zürich 1
- Olivenhalm, Stadelhoferstr. 10, b. Stadthofers Bahnhof, (Zürich 1)
- Volkshaus Helvetiaplatz, Zürich 4
- Freya, Freystraße 20, Zürich 4
- Sonnenblick, Langstraße 85, Zürich 4
- Wasserrad, Josefsstraße 102, Zürich 5 P.69Z
- Kirchengemeindehaus Wipkingen, Zürich 5
- Fröhenli, Gemeindeftraße 48, Zürich 7
- Lindenbaum, Seefeldstraße 113, Zürich 8
- Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Pensionspreis Zimmer inbe-griffen Fr. 6.80 bis 8. — täglich P.preis wie Kurhaus Zürichberg
- Kurhaus Rigiblick, Zürich 6
- Baumacker Oerlikon-Zürich Hauptbüro des Vereins für Auskunft und Stellenvermittlung Gotthardstraße 21, Zürich 2

Bern Daheim

Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31 Tel. 24.929

Luzern Walhalla

schöne Zimmer à Fr. 3.— alkoholfrei sorgfältig geführte Küche — auch vegetarisch Theaterstrasse bei der Kapellbrücke P.7019S-LZ